

15768  
Oesterreich.

Herrn Ludwig Anzengruber

fm

Wien,  
Hofmühlgasse



*See the  
Spencer*



K. 2. W. 15. 768



Stelsingfors, Samstag d. 5. Januar 81

Soeben mein lieberer Freund, kommt mir Ihr ersuchter Brief vom 31. v. g. Mts. zu. Ich will ihn unverzüglich beantworten, weil sonst mein Dank gar zu lang verschleppt werden könnte. Endlich bin ich nämlich so weit, einen seit December geplanten Artikel über das neueste Buch meines lieben Freundes Carverii zur Papier zu bringen. Das Ding soll in die "Gygen", wofür ich es möglichst bald befördert haben möchte, da ich hinsichtlich der Befahrung gemacht, wie lange dort eingeschickte Arbeiten zu lagern pflegen. Unmittelbar nach dieser Arbeit gehe ich an meine nun gar zu lang hinausgeschobenen Grillporger-Studien. Im Anschluss an diese habe ich für das Märchelt unserer inheimischen Monatschrift einen Artikel zum Calderon-Jubiläum vorzubereiten, und da wir heuer schon im Februar sind und der letztgenannte Artikel spätestens Mitte April abschickbar sein muss, ersuchen Sie zur Genüge, wie reichlich ich mit Besorgungen gesegnet bin.

Doch nun genug über meine Wenigkeit. Zu Frau's "Kameraden" wünsche ich Ihnen bestens Glück. Haben Sie ihr auch schon eine Unterschrift ausgemittelt? — Ich würde Ihnen wohl schon sehr lieblich, in einem bei deren Fortschritt angebrachten bevorstehenden Plauderei auf den reitgegrüßten

"Schauflack" vorzubereiten. Ist es Ihnen recht, so benützlich, wie in der  
für d. Journ. bestimmten Besprechung beide Erzählungen zugleich, halten Sie es  
aber für opportun, dass jede Erzählung ohne besondere Anzeige erhalte,  
so bin ich auch Dagegen von Herzen gern erbötig. Vielleicht liess sich  
die "Kameradin" mit der "Bekanten u. d. K." gemeinsam erledigen? - Dies  
setzt natürlich voraus, dass man uns betreffendwärts nicht anderweitig  
zuwiderkommt. Ist mein Vorschlag Ihnen Wunsch irgend Entsprechend,  
so dürfte es gerather sein, die Red. d. Journ. sofort von Ihren  
Wünschen in Kenntniss zu setzen. Indem Sie zugleich erwähnen, dass  
Ihr Antrag mit meinem Unverständnis gestellt worden, so sparen Sie den  
Leuten alle Schreiberei mit mir. Köpfen Sie über mich, für Sie habe  
ich immer Zeit, zumal wenn solche Winken in Ihrem Interesse  
mit Gas zusammenweis mit Ihnen einsetzen muss.

Denn schwerlich gewährt mir anno 84 ein Wiedersehen mit Ihnen.  
Eintweilen sehe ich keine Möglichkeit, mich für längere Zeit von hier  
los zu machen. Länger nach Schweden hinüber zu reisen, und die  
Centonius-Bearbeitung aufführen zu sehen, ist jetzt nicht möglich.  
Der überaus strenge Winter, in den wir hiesig gerathen, hat uns  
nach jeder Seite hin durch einen mächtigen Eisjurtel abgesperret,  
wodurch aller Verkehrs Verkehr mit unsern wertlichen Nachbarn bis  
wenigstens Mitte März ganz unmöglich geworden. Ob man in Italien

die Aufführung meiner Arbeit bereits bewerkstelligt, weiß ich Augenblicklich  
noch nicht. Mit Freuden gebe ich Ihnen, Ihrem liebenswürdigen Wunsch  
nachkommend, den betreffenden Bericht. Hiervon hat man seit Oktober  
meine Bearbeitung von "Was ich will" Jagen, ob selbige aber zur  
Drey Kommt, muss ich fast bezweifeln. Da das betreffende "Theaterliterat"  
— ein anderes Subjekt als das vorjährige, der die Aufführung vom letzten  
Jahre hinstreckt — einen Widerwillen gegen mich hat.

Ich habe bisweilen ein recht sonderbares "Pech" bei den Menschen, auch  
dann sogar wo ich auf Freundschaft abwärts zu rechnen ein Recht  
hätte. So ist es mir mit Ad. Wilbrandt ergangen. Auf dem nämlichen  
Calend. hier wie mit Ihnen und zu eben der Zeit, hatte ich mit ihm  
angeknüpft. Das von mir ihm überlassene Fragm. fand nicht nur  
seinen Beifall, sondern verhalf mir auch zu dem Vorsprechen,  
ich würde das erste sein, dem er die betreffende Arbeit, sobald  
sie vollendet, mittheilen würde. Seit dem November ist "Rob. Kerr"  
im Buchhandel angezeigt, aber bis zu mir ist vom Verf. keine Kunde  
darüber gekommen. . . . .

Dagegen kann ich über meine beiden neuesten Beziehungen mit  
literarischen Gönnern — Ritter v. Weiten und Ernst Schögl — keine  
Klage führen. Sie lassen mir zügliche Aufmerksamkeit angedeihen und  
wenn Lese zu wünschen übrig ist, so wäre das nur, die Wiederkehr der

ehemaligen Beziehungen zwischen Ihnen und Schöpf unmisslich zu sehen.  
Aus einem Briefen spricht ein unverkennbares Schmerz über eine Horenfalls  
angebotene Entfremdung. Die Ausdruckweise ist also sehr rührend, und  
da Sie der Sache einen Stimmungsgrund bei dem Betreffenden beilegen,  
habe ich mich meinetseits auf diesen Punkt nicht nicht mit ihm eingelassen. Ich  
halte ihn für nicht ganz frei von Selbstgeulei, und da er der Schott  
zu einem analogen Verfahren mit Andern gar nicht weit. Uebrigens habe  
ich für mein Urtheil über ihn nur das knappe Zusammensein von 1 1/2 Tagen  
in einer offenbar sehr wohlthätig auf ihn wirkenden Umgebung. Bei alledem  
halte ich ihn für einen herzerguten Kerl.

Für diesmal nehmen Sie bestenfalls. Die Schlauigkeit womit  
dies Antwortschreiben erledigt worden ist, kann einziges Verdienst, und da  
ich zunächst keine Aussicht habe, eines gehaltvolleren Briefes an  
Sie zu Stande zu bringen, so darf ich mir keine Forderung gestatten.  
Mittelmäßig wünsche ich Ihnen den besten Erfolg zur weltlichen  
Ereignung des "Schandflecks", worüber Sie wohl Demüthigkeit mit er-  
wünschtem Bercheid erfahren

Ihren treuergebenen

Nich. Bm